

Gottesdienst 02.02.2025

Der reiche Kornbauer | Chris Forster

Jesus zieht wieder einmal mit seinen Jüngern umher, heilt und predigt. Ein Mann kommt zu ihm und verlangt von Jesus, dass er seinem Bruder sagen möchte, er solle sein Erbteil mit ihm teilen. Der Mann scheint der jüngere der Brüder zu sein. Der Ältere hat vom Vater das ganze oder mindestens das Doppelte Erbe bekommen und will es jetzt nicht mit seinem jüngeren Bruder teilen. Vermutlich bekam also der Ältere den Hof, denn ob es sich um Geld handelt, ist nicht sehr wahrscheinlich. Der Ältere soll die Hälfte des Besitzes auszahlen. Jesu Reaktion ist schroff und abweisend: «Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler über euch eingesetzt?» (Lukas 12,14). Der Mann bekommt also eine krasse Abfuhr! «Was geht mich euer Streit an?» Jesus macht offensichtlich, dass es um Habgier geht. Denn mit dem nächsten Satz macht Jesus alles klar: «Seht zu und hütet euch vor aller Habgier. Denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.» (Lukas 12,15). Jesus warnt immer wieder vor Habgier, und redet sehr viel über die Verführung von Besitz und Geld. Und dann erzählt er das Gleichnis des reichen Kornbauers.

Der reiche Kornbauer (Lukas 12,16-21)

16 Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. 17 Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. 18 Schliesslich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und grössere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. 19 Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen grossen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! 20 Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? 21 So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Raum Schaffen

Der reiche Mann hat also eine Glückssträhne. Die Natur meint es gut mit ihm, und beschert ihm eine reiche Ernte. Wer kann ihm so etwas übelnehmen? Für den Regen und das warme, wüchsige Wetter kann er ja nichts dafür! Es ist ein Geschenk des Himmels! Wer das nicht dankbar annimmt, ist ein Schuft. Als der Mann die ganze Ernte sieht, gleichzeitig seinen Blick zu seiner Scheune lenkt, wird ihm sofort klar - der Platz reicht nicht aus! Also trifft er eine pragmatische Entscheidung. Er reisst die Scheune ab und baut an derselben Stelle eine neue, grössere Scheune.

Wir leben in einer Zeit und einer Gegend, in der die Scheunen laufend durch grössere ersetzt werden - immer mehr, schneller und besser. Ein befreundeter Fahrradmechaniker berichtete, dass sein Treuhänder ihn jedes Jahr dazu aufforderte, mehr Umsatz zu machen, mehr Velos zu verkaufen und zu reparieren. Stillstand ist Rückschritt! «Lass das Geld für dich arbeiten und freu dich über die Vermehrung!» Ein beliebter Spruch der Banken. Aber Geld vermehrt sich nicht einfach. Jemand anderes verliert, damit wir mehr bekommen. Gerade die Zinspraktiken der Bank macht Reiche immer reicher, und Arme immer ärmer. Wer an der Börse Geld gewinnt, lebt vom Verlust der Verlierer! So läuft das in unserer Gesellschaft! Wo die Gier herrscht, da gibt es keine Gerechtigkeit. Denn wer viel hat, will noch mehr. Ich habe folgenden Satz in einem Buch gelesen: «Gier ist wie Salzwasser trinken - man wird immer durstiger.» Die wenigsten Menschen begrenzen ihr Besitz freiwillig. Aktionen im Einkaufszentrum fördern unsere Habgier. Die Marketingspezialisten haben diese Neigung beim Menschen längst erkannt,

deshalb besitzen wir vieles, dass wir gar nicht brauchen. Beobachte dich einmal selbst, oder schau dir an, was du alles besitzt. Wenn die Scheune zu klein ist, bauen wir halt eine grössere!

Parabel des Löwen

Das Leben geniessen

Nach getaner Arbeit setzt sich der Kornbauer zufrieden in sein Haus - Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Wer viel besitzt, der kann sich ein schönes Leben leisten und das Leben geniessen! Ist ja auch richtig so - oder? Nur wissen wir alle, dass die Freude von kurzer Dauer ist. Lange hat man auf etwas gespart und sich ausgemalt, wie es ist, wenn man den Besitz sein Eigen nennen kann. Das ist doch nicht verboten - oder?

Kann es uns egal sein, dass 80% der Menschen um uns herum weniger haben, ja sogar in Armut leben? Gott macht ganz klar, dass für ihn Gastfreundschaft und die Unterstützung von denen, die leiden sehr wichtig ist. Wir gehören in der Schweiz zu den 20% Reichen auf der Welt! Wann aber ist man reich? Es gibt fünf Faktoren, die jemanden als «reich» ausweisen: Bildung und Job, ein Dach über dem Kopf, ein Fortbewegungsmittel (mindestens ein Fahrrad), drei Mahlzeiten pro Tag, Zugang zu medizinischer Versorgung. Jeder von uns kann die Frage nach diesen fünf Faktoren bejahen. Lustigerweise vergleichen wir uns immer mit denen, die mehr als wir haben. Je es stimmt, dass wir im Vergleich zu einem Millionär wohl «arm» sind. Auf 10% der Weltbevölkerung fällt 80% des Vermögens! Was ist aber mit allen anderen, die viel weniger besitzen als wir - mit denen vergleichen wir uns kaum. Lassen wir uns nicht täuschen - Jesus spricht uns an, jeden einzelnen von uns! Damals sagte er zu den Pharisäern: Ihr habt euer Lohn schon empfangen.» (Matthäus 6,5).

Leben wir (noch), um das Leben zu geniessen? Oder haben wir von Jesus einen ganz anderen Auftrag erhalten? Ganz klar ja, denn wir leben, damit die Menschen um uns herum die frohe Botschaft hören. Dies geschieht, wenn sie sehen, dass wir nicht so handeln wie der reiche Kornbauer und Werte leben, die «droben» bei Gott definiert sind. Im Bezug auf Besitz und Geld könnte, dass so aussehen: Definiere dein Bedarf - den Rest gib weg. Gott versorgt die Grosszügigen! Wir müssen uns laut Jesus nicht sorgen, was morgen sein wird! Ist das zu krass? Darf man so denken - und leben? Wohl gemerkt, Gott gibt uns das, was wir nötig haben. Das ist oft kein Leben in Saus und Braus! Mich macht dieses Thema sehr nachdenklich und fordert mich heraus. Jesus stellt hier einen Anspruch an uns und unser Leben!

Du wirst sterben

Der Ausgang der Geschichte ist brutal. Es konfrontiert den reichen Kornbauer mit dem Feind des Lebens - mit dem Tod! «Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern.» Alles, was der Mann besitzt, rettet ihn nicht vor der harten Realität des Lebens - du wirst sterben! Wir alle müssen sterben!

Was passiert mit unserem Besitz, wenn wir sterben? Das Totenhemd hat keine Taschen - du kannst nichts mitnehmen! Und dennoch verbringen wir die meiste Zeit unseres Lebens mit Arbeiten, Besitz anzuhäufen und für die Altersvorsorge zu sparen. Wir rennen unser ganzes Leben dem Besitz und Geld hinterher. Sind auch wir an diesem Punkt verblendet, so dass unser Umfeld kaum einen Unterschied bei uns feststellt? Wie der Reiche Kornbauer investieren wir viel und rennen dem Besitz nach. Wir haben oft viel mehr, als dass was wir brauchen. Immer mehr, immer grösser und immer das Neueste. Aber macht uns das zufrieden? Du wirst sterben - und dann bleibt nichts von alle dem übrig!

Reichtum im Himmel

Jesus zeigt uns den Weg zu ewigem Leben. In der Bergpredigt weist er uns konzentriert auf das Wesentliche des Lebens hin. Er sagt: «Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. (Matthäus 6,20-21). Jesus lässt uns nicht im Dunkeln, was denn Schätze im Himmel sind. Ganz klar sagt er uns,

worauf es im Leben - und sterben - ankommen wird. «Was du einem meiner geringsten Brüdern getan hast, das hast du mir getan.» (Matthäus 25,40). Wir werden danach beurteilt, wie viel wir in die Beziehungen aus Liebe investiert haben! Jesus macht das im Doppelgebot der Liebe (Matthäus 22,37-40) unmissverständlich klar! Er warnt uns davor, unsere Lebenszeit in wertlosen Besitz, Ansehen, Macht und Vergnügen zu stecken. Er warnt uns davor, unser Eigentum für uns selbst zu horten, und er unterstreicht die Wichtigkeit von Grosszügigkeit und Gastfreundschaft!

Es geht also um die Warnung von Geiz! Paulus macht eine klare Ansage an Timotheus, wenn er schreibt: «Gier ist eine Wurzel alles Übels!» (1 Timotheus 6,10). Schauen wir uns um - und in den Spiegel! Das Übel dieser Welt hängt fast ausschliesslich mit Gier und Geiz zusammen. Verwehren wir uns also gegen diese Wurzel des Übels! Wer gibt wird nicht geizig! Und das können wir auf alle Bereiche unseres Lebens anwenden: verschenke dich, deine Zeit und deinen Besitz. Sei grosszügig mit all jenen, die leiden und zu viel zum Sterben, aber zu wenig zum Leben haben. Wenn wir Jesus ernst nehmen, dann wird er für uns sorgen! So steht es in meiner Bibel! Vertrauen wir Jesus?

Ich will das ganz deutlich sagen: es geht nicht um verantwortungsloses Handeln! Wir sollten akzeptieren, dass wir mehr als genug haben. Wir gehören zu den Reichen auf dieser Welt. Jesus war das Thema Besitz, Geld und Habgier so wichtig, dass er es über 100 mal angesprochen hat. Er wusste, wie schnell wir unser Herz an Besitz von dieser Welt hängen und er sagte: «Niemand kann zwei Herren dienen - Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.» (Matthäus 6,24).

Was will uns Jesus mit diesem Gleichnis sagen? Lassen wir es zu, dass er mit dem Finger auf uns zeigt? Darüber müssen wir nachsinnen!